

# Erbgut-analyse: Männer sterben wahrscheinlich nicht aus



KEINE GEFAHR:  
Es wird auch  
weiterhin  
Männer  
geben.  
Foto: dpa

**LONDON.** Männer werden aller Voraussicht nach nicht aussterben. Das für sie spezifische Y-Chromosom geht einer Erbgutanalyse zufolge doch nicht langsam zugrunde – wie zuvor von einigen Experten vermutet. Tatsächlich habe es bei den Vorfahren des Menschen in den Millionen Jahren der Evolution mehrfach einen rapiden Genverlust auf dem Chromosom gegeben, schreiben US-amerikanische Forscher im Wissenschaftsmagazin „Nature“. In den vergangenen 25 Millionen Jahren sei es aber zu keinem wesentlichen Schwund mehr gekommen.

Der Mensch besitzt 46 Chromosomen in den Kernen fast aller seiner Zellen. 44 dieser Chromosomen treten jeweils als Paar auf, die beiden übrigen sind die Geschlechtschromosomen X und Y. Frauen besitzen zwei X-Chromosomen, Männer

ein X- und ein Y-Chromosom. Anders gesagt: Das Y-Chromosom kommt nur bei Männern vor, es trägt viele Gene, die für die Ausbildung männlicher Merkmale verantwortlich sind. Das Y-Chromosom ist somit auch das einzige im Erbgut, das kein gleichartiges Gegenstück besitzt. Gene, die auf dem Y-Chromosom liegen und abhanden kommen, sind verloren.

Forschern zufolge sind die Geschlechtschromosomen vor 200 bis 300 Millionen Jahren aus „normalen“ Chromosomen hervorgegangen. Fünf Mal kam es seitdem zu massiven Umbildungen des Y-Chromosoms, die mit einem Genverlust einhergingen. Jennifer Hughes vom Massachusetts Institute of Technology (Cambridge/US-Staat Massachusetts) und ihre Mitarbeiter sequenzierten nun das Y-Chromosom des Rhesus-Affen, genauer gesagt die Region, auf denen die Gene für die männlichen Merkmale liegen, MSY genannt. Sie verglichen die Ergebnisse dann mit den bereits vorliegenden Daten vom Menschen und vom Schimpanse.

Durch den Vergleich der Y-Chromosomen konnten die Forscher dessen Entwicklung rekonstruieren. Denn während die gemeinsame Entwicklung von Menschen und Schimpansen erst vor rund 6 Millionen Jahren endete, trennten sich die Entwicklungslinien von Altwelt-Affen – wie dem Rhesus-Af-

fen – und dem Menschen schon vor rund 30 Millionen Jahren.

Es zeigte sich, das es in den vergangenen 25 Millionen Jahren beim Menschen nur zu einem Genverlust in der Region kam, die zuletzt umgebildet wurde, dem sogenannten Stratum 5. Diese Region macht nur drei Prozent der gesamten „männerspezifischen“ MSY-Region aus. Strata 1 bis 4 hatten sich nach einem rapiden anfänglichen Genschwund bereits stabilisiert, bevor die menschliche Entwicklungslinie vom Rhesus-Affen abzweigte. *dpa*

**Forschern zufolge sind die Geschlechtschromosomen vor 200 bis 300 Millionen Jahren aus „normalen“ Chromosomen hervorgegangen.**

## Forscher: Religion kann in der Psychiatrie helfen

**MÜNSTER.** Seelische Probleme haben nach Ansicht von Wissenschaftlern häufig ihre Wurzeln in religiösen Vorstellungen der Patienten. „Die Vorstellung von Besessenheit oder einem strafenden Gott sind in der deutschen Psychiatrie keine seltenen Phänomene“, sagte der Ethnologe Arne Steinforth von der Universität Münster am Rande einer Ta-

gung.

„Viele Menschen verstehen eine psychische Erkrankung nicht gemäß schulmedizinischen Parametern, sondern in einem religiösen Kontext.“ Religiöse Vorstellungen könnten eine „Blaupause für alternative Therapieansätze“ sein, sagte Steinforth. Am Institut für Ethnologie in Münster fand dazu Ende Februar eine Tagung

von Psychiatern, Ethnologen und Psychologen statt.

„Es geht uns darum, dass religiöse Konzepte des Patienten stärker wahrgenommen und ernstgenommen werden sollten, auch wenn sie nicht in das rationale Weltbild des Arztes passen“, erläuterte der Ethnologe die Stoßrichtung der Tagung „International Conference on Religion, Healing and Psychiatry“. Ethnologin Helene Basu sagte: „Es scheint so, dass viele Psychiater Religiosität für eine Privatsache halten und in der Behandlung gar nicht darauf eingehen.“

Jedoch gebe es wissenschaftliche Studien, die belegten, dass der religiöse

Glaube eines Patienten zum Erfolg einer psychiatrischen Therapie beitragen könne, erklärte Basu. Steinforth sprach sich dafür aus, „die lange gehegte und strikte Trennung zwischen wissenschaftlich-säkularer Medizin und religiösen Modellen leichter überbrückbar zu machen“. An der Tagung nahmen auch Forscher aus Kanada, den USA, Indien und Nigeria teil. *dpa*

**Orte** - Tagung im Alexander-von-Humboldt-Haus, Hüfferstraße 61, Münster

◆ **Der Kongress im Internet:** [www.uni-muenster.de/Ethnologie/aktuell/news28.html](http://www.uni-muenster.de/Ethnologie/aktuell/news28.html)

**„Es scheint so, dass viele Religiosität für eine Privatsache halten und in der Behandlung gar nicht darauf eingehen.“**  
Helene Basu, Ethnologin

## RUNDSCHAU *Knigge*

### Wenn andere Gäste Sie nur noch nerven

„Manche Menschen können in einer Stunde länger dableiben als andere in einer Woche“, hatte der US-amerikanische Schriftsteller William Dean Howells einst bekräftelt und dabei wohl auch Nerv tödende Gäste an



einem Nachbartisch im Sinn. Doch was tun? Aufstehen, um den Nebentisch in seine Schranken zu weisen?

Das verbietet die Höflichkeit. Böse Blicke bewirken indes meist nichts. Also sich selbst lauthals räuspern oder den Lärmpegel am eigenen Tisch erhöhen? Mit Rücksicht auf die anderen Gäste ist auch das natürlich keine gute Idee. Der Service muss es deshalb richten. Bitten Sie ihn, für Contenance am Nachbartisch zu sorgen - getreu dem deutschen Sprichwort: „Ein schlimmer Gast, der den Wirt vertreibt.“ Sitzt das „Übel“ allerdings mit Ihnen am selben Tisch – vielleicht sogar Ihre beste Freundin – und ärgert Sie zum Beispiel deren wilde Zahnstocherei nach dem Essen, müssen Sie schon selbst aktiv werden, ehrlich sein und Ihren Beziehungskredit einsetzen, ohne ihn gleich zu verspielen. Mein Tipp: „Ich gehe wirklich gern mit Dir essen und genieße Deine Gesellschaft. Doch es wäre mir unangenehm, wenn Du Deine Zahnhygiene in den Waschraum verlegen könntest. Denn das ist kein schöner Anblick - auch nicht für die anderen Gäste.“ Oder wie es Perianter, einer der Sieben Weisen, einmal geraten hatte: „Schimpfe so, dass Du schnell wieder Freund werden kannst.“

*Ihre Simone Becker*

**Nächsten Samstag** lesen Sie:

Die größten Handy-Sünden

**Termine** für

RUNDSCHAU-Alltagsknigge:

23. März im Hotel zur Mühle in Hoyerswerda

17. April, Forster Hof, Forst

18. April, Hotel & Café Arcus,

Elsterwerda

19. April, Carmens Fleck, die Altstadtkneipe, Luckau

Beginn: 18.30 / bis ca. 22.30 Uhr

**Tickets:** 0355 481 555

◆ **Mehr Infos:**

[www.lr-online.de/knigge](http://www.lr-online.de/knigge)